

DIE GARTENWELT

Illustriertes Wochenblatt für den gesamten Gartenbau.

Jahrgang IV.

11. März 1900.

No. 23.

Nachdruck und Nachbildung aus dem Inhalt dieser Zeitschrift wird strafrechtlich verfolgt.

Deutsche Gärten.

Ein vornehmer Herrnsitz aus Berlins Umgebung.

Von **Heinr. Kohlmannslehner**, Handelsgärtner, Britz b. Berlin.

(Hierzu fünf Abbildungen.)

Mit der neuen, elektrischen Südringbahn, die der Berliner, weil sie ein bisher noch wenig erschlossenes Terrain durchheilt, „Wüstenbahn“ getauft hat, erreicht man in knapp $\frac{1}{2}$ stündiger Fahrt von Berlin, inmitten des lang ausgestreckten, alten und noch recht ländlich erscheinenden, gleichnamigen Dorfes, das im Besitze der Familie Wrede befindliche Rittergut Britz. Herrscht hier, was die Bewirtschaftung des Gutes, welches ein Areal von 2000 preuß. Morgen einnimmt, anbelangt, eine wirkliche Musterwirtschaft, so empfängt uns ein wahrhaft vornehmer und doch einfacher Eindruck, wenn wir uns der Besichtigung selbst nähern. Vor dem schönen, im Jahre 1888 renovierten Schloß ausgebreitet liegt ein See, mit malerischen Ufern berandet; neugierig lugt das Kirchlein des Dorfes aus den Wipfeln hoher Bäume hervor, ein idyllisches, schönes Bild, kaum an die Nähe der Reichshauptstadt gemahnend.

Unter Führung des Herrn Obergärtner Nahlop, eines Fachmannes aus der praktischen Schule, der mit echt gärt-

nerischem Verständnis und idealem Sinn, dabei so einfachen, schlichten Auftretens, hier seit 13 Jahren seinem beneidenswerten Berufe vorsteht, treten wir ein in die Herrlichkeiten des Parks, die sonst jedem Fremden verschlossen, aber dem Gärtner und Gartenfreund bei vorheriger Anmeldung bereitwilligst offen stehen, und sofort fesselt uns die westlich vom Herrenhause gelegene, herrliche Partie, welche das untenstehende Bild wiedergiebt.

Die selten schöne Baumfarngruppe, aus *Balanium antarcticum* bestehend, die prächtigen *Phoenix dactylifera* und eine herrliche *Abies concolor* scheinen sich recht wohl zu fühlen unter dem lichten Schatten alter Bäume.



Partie mit Baumfarn- und Phoenix-Gruppen im Schloßpark zu Britz.

Originalaufnahme für die „Gartenwelt“



Die älteste *Robinia Pseud-Acacia* Deutschlands (200jährig) im Schloßspark zu Britz.

Originalaufnahme für die „Gartenwelt“.

Wenden wir uns wenige Schritte östlich, so sehen wir inmitten jüngerer Geschwister, die auch schon ein Jahrhundert alt sind, die älteste Robinie (*Robinia Pseud-Acacia*) Deutschlands (siehe obige Abbildung). Ihr Stammumfang beträgt 4 m, und wenn auch der Jahrhunderte Stürme manchen Ast gebrochen haben, so durchmessen die Zweige noch immer die stattliche Fläche von 35 m. Ab und zu mußten dem Baumgreise Zweigstützen gegeben werden, die sich mit Aristolochien und wildem Wein berankt haben und ihre Triebe neckend in das Geäst hineinwinden. Das junge, lose Volk kennt eben keine Ehrfurcht vor dem Greisenalter, so ist's ja auch im Menschenleben.

Alte Bäume haben ihre Geschichte, und gewissenhaft will ich hier zum besten geben, was mir Herr Nahlop anvertraute: Friedrich I., der erste preussische König, verehrte diese erste Robinie im Jahre 1710 seinem Minister von Illingen, dem damaligen Besitzer von Britz, der sicher ein großer Gartenfreund war, als Zeichen seines Wohlwollens. Das junge Bäumchen wurde mit noch einer Schwesterpflanze zusammen — die im Schloßspark zu Schönbrunn bei Wien ausgepflanzt worden ist und jedenfalls dort heute ebenfalls noch grünt (vielleicht kann uns ein Wiener Kollege darüber Sicheres berichten) — als Topfpflanze aus Amerika herübergebracht. So beweist Deutschlands älteste Robinie, daß unsere Hohenzollern-Fürsten schon vor 200 Jahren unseren schönen Gartenbau gefördert und verehrt haben.

Das Bild Seite 267 zeigt uns eine aus weiter Entfernung gemachte Aufnahme des eben erwähnten Baumriesen mit seinen jüngeren Geschwistern, friedlich mit stattlichen Linden und *Ailantus* zu einer herrlichen Baumgruppe vereint, im Vordergrund eine prächtige ausgepflanzte *Alnus* von 2 jähriger Kultur, und wieder eine der stattlichen Dattelpalmen. Wie aus den Tropen, so mutet uns das Bild an, urwüchsig und fesselnd in der gesamten Wirkung, so daß man sich schwer davon trennen möchte.

Noch einmal verweilt der Blick an dem ehrwürdigen Zeugen preussischer

Geschichte und wir sehen eine, den Park von der benachbarten, waldartigen Partie trennende hundertjährige Linden-Allee (siehe Abb. Seite 268). Alle Baumriesen sind gesund, weil sie die Großstadt-Luft ihrer Schwestern „Unter den Linden“ nicht zu atmen brauchen, und im lichten Schatten des Naturwaldes wuchert die von der Landschaftsgärtnerei noch lange nicht genug gewürdigte Haselwurz (*Asarum europaeum*), mit ihren dunklen, glänzenden, patchouliartig duftenden Nierenblättern, friedlich neben dicht den Boden überrankendem Epheu, während schöne Gruppen unserer heimischen Waldfarne (*Osmunda regalis* und *Struthiopteris germanica*) üppig dazwischen gedeihen. Hier ist so recht der Ort der Ruhe; ob er es noch sein wird, wenn Berlins Straßenzüge mit ihrem rastlosen Verkehr auch nach hier sich gewaltig anfangen auszudehnen?

Verlassen wir wieder den herrlichen Park, der noch so viele prächtige Partien, schöne Durchblicke und lauschige Ruheplätzchen enthält. Noch fällt uns, ehe wir den Durchblick nach dem Rosengarten frei haben, ein seltenes Kübel-exemplar des bunten *Phormium tenax* von wohl $2\frac{1}{2}$ —3 m Höhe und 4 m Durchmesser auf, und jetzt liegt vor uns das reizend gelegene Obergärtner-Häuschen; der dahinführende, den Rosengarten durchschneidende Weg ist mit schönen *Clematis Jackmannii*-Festons begrenzt. Wenig nach Norden zu gelegen, überraschen uns üppige Strauch- und Koniferen-Gruppen (siehe Abb. Seite 269); sie sind der ganze Stolz des Herrn Nahlop, und mit Recht, sind es doch seine Pflanzungen

und schon sind sie es wert, bewundert zu werden. Alle die in verständnisvoller Weise zusammengruppierten *Picea pungens glauca*, *Chamaecyparis pisifera plumosa aurea* und *Abies Douglasii glauca*, als die auffallendsten darunter, sie zeigen sich wohlzufrieden an dieser Stelle und mit ihrer Pflege.

Das einfache und dabei so wirkungsvolle Blumenparterre auf der anderen Seite des Weges, dessen Hauptfigur ein Fächer ist, bepflanzt mit rosa Peltaten, wie der praktische Berliner die schönste und dankbarste aller epheublättrigen

In der gegenwärtigen Zeit, da die immer weniger werden, vornehmen herrschaftlichen Gärten leider oft mangelnden Liebhabersinn bekunden, vielfach auch der Bauwut zum Opfer fallen, möchte ich wünschen, daß der herrliche Park von Britz recht lange noch seine Besitzerin erfreuen möge, ist doch das Verweilen an einer solchen Stätte allen, die noch freien Natursinn, Liebe zur schönen Gartenkunst bethätigen und pflegen, immer ein reiner, hoher Genuß.



Blick nach der Schloßveranda des Schloßsparkes zu Britz.

Originalaufnahme für die „Gartenwelt“.

Pelargonien, die „Perle von Stuttgart“, nennt, dem reichblühenden Pelargonium „Henry Jacobi“, Heliotrop und leuchtenden Verbenen, trennt den herrschaftlichen Garten von der dahinterliegenden Gärtnerei.

Diese, aus acht massiven Gewächshäusern bestehende Anzuchtstätte hat reiche Pflanzenbestände, die jeder flotten Handelsgärtnerei zur Zierde gereichen könnten. Fast das ganze Dekorationsmaterial für das Schloß und seinen Park wird hier herangezogen, und neben größeren Kulturen von allen möglichen Blatt- und Blütenpflanzen wird auch die Obsttreiberei rationell betrieben.

Blumenbindekunst.

Tafeldekoration.

Von Julius Hansen, Friedrich-Wilhelms-Garten, Magdeburg.

(Schluß.)

Ein Bedeutendes zur Wirkung der Tafel als Ganzes trägt die gewählte Farbe der Blumen bei. Der die Dekoration Ausführende wird zwar meistens auf das eben vorhandene Material angewiesen sein, doch dürften sich auch Gelegenheiten bieten, bei welchen er den ganzen Tisch in einer

Farbe halten kann, wenn auch in verschiedenen Schattierungen. Am Pfingsttage zum Luncheon, also am hellen Tage, sieht ein großer Tisch mit guten, größeren Silberaufsätzen, ganz mit weißem Flieder, wenig Eichenlaub und etwas *Adiantum* dekoriert, dem Tage entsprechend, recht feierlich aus. Dagegen ist weiß keine gute Farbe für sich allein bei Licht; hier hat rot den Vorzug, wie es z. B. in der Rose *Mad. Victor Verdier* vorhanden. Diese Farbe glüht abends förmlich auf einem gut erleuchteten Tische, während sie bei Tage, allein verwendet, mir immer etwas zu schwer vorkam. Als moderne Farbe kann auch gelb bezeichnet werden, und nicht mit Unrecht. Was giebt es Edleres, als eine *Maréchal Niel*? Und nun erst eine Tafel mit vergoldeten Aufsätzen und ganz mit *Niel*-Rosen dekoriert! Zwar bereiten die Blumen in Bezug auf ihre Haltung einige Schwierigkeiten, doch giebt es ja so viele Hilfsmittel, die natürlich sorgfältigst zu verdecken sind. Als einfache, und doch wirkungsvolle Dekoration des Tischtuches passen zarte, dünne Ranken der mit

sehr angenehm duftendem Laube versehenen Heckenrosensorte „*Sweet Briar*“, mit eingesetzten Knospen und halb offenen Blumen der herrlichen *W. A. Richardson* einzeln und zu zweien hier und da in den Blattwinkeln unterbrochen, vortrefflich. Diese Dekoration ist passend sowohl für Tages- wie auch für künstliche Beleuchtung. Ist ein sehr großer Aufsatz zu füllen, der viel Material verlangt, so eignen sich hierfür recht große, tadellose Rosen einer Sorte vortrefflich, die man für kleinere Behälter nicht gut verwenden kann, z. B. *Paul Neyron*, *Captaine Christy* und andere, sie werden, wenn natürlich und gefällig arrangiert, stets Aufsehen erregen. Es liegt ja auch im Interesse des Gärtners, durch stete Abwechslung und neue Einführungen kleine Überraschungen zu bieten und so das Interesse für seine Kunst rege zu erhalten. Eine Tafel, ganz mit blauen Blumen dekoriert, findet auch fast immer Anklang und sieht bei Tage sehr gut aus, wenn die Tönung der Farbe nicht zu dunkel ist, in welchem Falle meistens mit wenigen weißen Blumen ausgeholfen werden kann. Ein Tisch, ganz mit der auf Äckern und Wiesen wildwachsenden *Campanula rotundifolia*, mit etwas *Adiantum* verziert, sieht reizend aus; die kleinen Blumen gläser zu beiden Seiten der Mittelstücke werden in diesem Falle abwechselnd mit hellblauen Heliotropblumen gefüllt, die einen angenehmen Duft verbreiten. Zur Herstellung einer „blauen Tafel“ im Herbst liefert *Aster Amellus* ein prächtiges Material. Als eine fast stets passende und beliebte Farbe ist rosa zu bezeichnen, wie auch natürlich lila, wie es z. B. an den Cattleyen zu Tage tritt. Die Orchideen sind allerdings zum größten Teile ein Blumenmaterial par excellence, im Verein mit schönem und leichtem Grün und vielleicht einigen anderen zarten Blumen aus dem Warmhause lassen sich damit wahre Prachtstücke von üppigem, tropischem Charakter herstellen, die um so stimmungsvoller wirken, je mehr die Umgebung ihnen angepaßt ist.

Alle Beispiele hier auch nur flüchtig zu erwähnen, ist natürlich unmöglich, es muß vielmehr dem einzelnen überlassen bleiben, die Augen zu öffnen und die vielen Blumen, die sich doch im Laufe des Sommers überall bieten, als für seine Zwecke passend zu erkennen und sie in geeigneter Weise zur Wirkung zu bringen, denn gar oft findet ein ganz einfaches Arrangement von Feldblumen mehr Anerkennung, wie die schönsten Gartenblumen; es kommt eben auf die glückliche Idee des Dekorateurs an. Bei besonderen Gelegenheiten sollten, wenn zugänglich, für diese passende Blumen und Pflanzenteile verwendet werden, beispielsweise bei einem Hochzeitsfrühstück Myrtenzweige, Orangenblüten, Gardenien, weißer Flieder, Deutzien, Maiblumen, weiße Rosen und *Adiantum*. Außerdem für das Tischtuch feine Epheuranken und Immergrün; letzteres wird vorteilhaft mit einigen *Stephanotis-*



Hundertjährige Linden-Allee im Schloßpark zu Britz.
Originalaufnahme für die „Gartenwelt“.

Blüten belebt. Zum Erntefest belegt man das Tuch wohl mit kleinen Bouquets von 2 oder 4 Hafer- oder Roggenähren, die gefällig zusammengelegt in unregelmäßiger Weise über den ganzen Tisch verteilt und hier und da mit einigen Kornblumen belebt werden. Statt der Blumenaufsätze kommen Fruchtschalen mit gut gefärbtem Obst in malerischer Zusammenstellung zur Verwendung. Auch wenn keiner der Tischgäste darum weiß, beim Anblick der Tafel wird jeder denken: „Erntefest“. Zu Weihnachten sollten die Hauptembleme *Ilex*, grün und bunt, mit roten Beeren, Mistel mit weißen Beeren, kleinblättriger Epheu, *Helleborus* und kleine, rotbackige Äpfel sein.

Wer das ganze Jahr hindurch die Dekoration einer und derselben Tafel zu besorgen hat, der wird oft nicht geringe

Ranken, in natürlicher Lage zu zweien oder dreien zusammengelegt, auf das Tischtuch kommen, etwa solche von *Medeola*, in deren Blattwinkel oder an andere geeignete Stellen halboffene Pelargonienblumen einzeln oder paarweise gelegt bzw. gesetzt werden, so daß es den Anschein gewinnt, als trüge die Ranke diese Blumen. Hat einer erst die Idee erfaßt, die leichter gezeigt als beschrieben ist, so wird er, bei einigem Kunstsinne, die zartesten Gebilde in wunderhübscher, harmonischer Zusammenstellung zum großen Ergötzen der Tischgesellschaft unter seinen Händen entstehen lassen. Es bedarf dazu nicht einmal eines wertvollen Materials oder langstieliger Blumen. Eine mit vergoldeten Aufsätzen bestellte Frühstückstafel sah allerliebste aus, wesentlich durch das Belegen des Tuches mit einer Zusammenstellung von nicht zu großen, braunen Hasel-



Gruppen feiner Koniferen und Gehölze im Schloßpark zu Britz.

Originalaufnahme für die „Gartenwelt“.

Schwierigkeit haben, die gewünschte Abwechslung zu bieten. Durch Verwendung verschiedener Aufsätze, anderer Blumen, wie dies ja auch schon die Jahreszeit mit sich bringt, abwechselnd wohl mit einigen schönen Pflanzen oder Fruchtschalen, vor allem aber durch die Art des Belegens lassen sich unzählige Arrangements treffen, von denen kaum zwei sich völlig gleichen.

Die Art, einen großen Teil der Dekoration unmittelbar, durch hingelegte Zusammenstellung von Ranken, Blumen etc. auf dem Tischtuch auszuführen, dürfte nicht in der wiederholt als „Belegen“ angeführten Weise überall in Anwendung sein. Diese Phantasiegebilde, die in leichter, zierlicher Weise und geschmackvoll auszuführen sind, werden nie verfehlen, eine vorteilhafte Wirkung hervorzurufen. Um demjenigen, der Neuling in dieser Art ist, als Anfang ein recht leichtes Beispiel zu geben, sei zunächst erwähnt, daß dünne, leichte

blättern, feinen Zweigspitzen der Blutbuche, Ranken von *Seiaginella caesia*, kleinen *Pteris*-Wedeln, *Lycopodium*, gelben *Hemerocallis*-Blumen und ebensolchen einzelnen Montbretienblüten. Die gelbe Farbe der Blumen steht im guten Einklang zu den Goldaufsätzen, sie hebt sich vortrefflich von dem braunen Laube ab und beides wird durch das mitverwendete, zarte Grün zierlich garniert. Auch eine sehr einfache und doch hübsche Weise des Belegens besteht darin, daß man von Monatsrosen die Spitze des alten Holzes mit 2—3 jungen, ca. 5—10 cm langen, braunen Trieben abschneidet, sie gehörig Wasser saugen läßt, um ein Welken während der Tafelzeit zu vermeiden, und dann diese einzeln, recht unregelmäßig über den ganzen Tisch legt. Die einzelnen Triebchen werden mit kleinen, halboffenen Röschen und deren Knospen in der Weise garniert, daß der Uneingeweihte denkt, sie seien daran gewachsen, wodurch nicht selten diese

oder jene der anwesenden Damen verleitet wird, ein solches „Bouquet“ in die Hand zu nehmen, worauf sie dann natürlich die wirkliche Thatsache gewahrt wird. Die Ranken von *Rosa wichuraiana* sind auch allerliebste und für einen weisdekorierten Tisch mit ihren eigenen, weissen Blumen voll gelber Staubgefässe, zusammen verwendet, ganz entzückend. Zum Schluss noch ein Beispiel, wie es reizender kaum gedacht werden kann, zu dessen Ausführung aber schon einiges Geschick vorausgesetzt werden muss. Kleine Blätter von Blattbegonien und nicht gar zu grosse, gefüllte, halboffene Blumen von denselben, etwas *Lycopodium* und einige dünne Ranken der *Fragaria indica*, graziös zusammengelegt, sind von wirklich bezaubernder Wirkung, besonders bei Kerzenlicht, wo die Begonienblätter schön metallisch schimmern und die reinen, zarten Farben der Blüten dazu ganz vortrefflich harmonieren.

Sommerblumen.

Centaurea imperialis.

(Hierzu die Farbentafel)

Die von der Firma Herb & Wulle (Inh. M. Herb) in Neapel im vergangenen Jahre in den Handel gebrachte, prächtige *Centaurea imperialis* ist unstreitig die beste *Centaurea* für den Blumenschnitt, die mit der Zeit alle anderen Sorten überflüssig machen wird. Einer Kreuzung der roten *C. moschata* mit *C. Margaritae* entstammend, hat sie dieselben prachtvollen, wohlriechenden und edelgebauten Blumen wie *C. Margaritae*, ist aber grossblumiger und auch grösser in Wuchs und Habitus der Pflanze und bedeutend widerstandsfähiger als die zwar sehr schönen, aber doch ziemlich empfindlichen *C. odorata*, *Margaritae* und *Chamaeleon*, die gewöhnlich schon nach kurzer Lebensfrist, mitten im besten Flor, zu Grunde zu gehen pflegen. Die Blumen variieren in Reinweiss, Lila, Rosa, Purpur, Dunkelrot und ähnlichen Schattierungen, haben lange, feste Stiele und halten sich ausserordentlich lange Zeit.

Man säet die wohlriechenden Kornblumen am besten Mitte April in ein kaltes Mistbeet in sonniger Lage und gießt die Samen vor dem Bedecken gut an. Die Samen werden alsdann ganz schwach bedeckt, ohne sie nochmals zu begiessen, worauf sie in wenigen Tagen keimen. Später wird nur an sonnigen Vormittagen gegossen, so dass sie des Tages über wieder abtrocknen. Des Abends und bei heftigem Regen müssen sie regelmässig mit Brettern gedeckt werden. Mitte Mai sind die Pflanzen genügend stark und können an den für sie bestimmten Platz verpflanzt werden. Sie sind an keinen bestimmten Boden gebunden, gedeihen im Gegenteil in jeder Erde. Sollen sie nur für Schnitzzwecke dienen, ist es besser, die Samen etwas dünner auszusäen und sie an Ort und Stelle wachsen zu lassen. Um den ganzen Sommer dieses feine Schnittmaterial zu haben, thut man gut, alle 6 Wochen eine neue Aussaat vorzunehmen.

Bis jetzt sind die nachfolgenden Sorten von der Firma Herb & Wulle angeboten worden, doch stehen neue Überraschungen für das nächste Jahr bevor.

Centaurea imperialis alba, „Riesen-Margareten-Centaurea“. Blendend weiss, riesenblumig, prachtvoll!

C. imperialis Armida. Zartlila oder weislich-lila, extra grossblumig.

C. imperialis Favorita. Brillant-rosa, feinste Modefarbe.

C. imperialis Graniosa. Intensiv dunkellila.

C. imperialis Iphigenia. Weislich-lila mit grossem weissen Centrum, prachtvolle Blume!

C. imperialis Iphigenia rosea. Weislich-rosa mit grossem weissen Centrum. Nebst der vorigen die schönste des Sortiments. Die Pflanze ist etwas schwächer im Wuchs, im übrigen besitzt sie indessen alle guten Eigenschaften, die diese Klasse auszeichnen.

C. imperialis lilacina. Riesenblumig, lilafarben, ähnlich der *C. odorata*.

C. imperialis purpurea. Leuchtend purpurrosa.

C. imperialis rosea. Schöne rosa Farbe.

C. imperialis splendens. Leuchtend dunkelpurpurn, herrliche Farbe!

C. imperialis variabilis. Weiss, purpurn gezeichnet, im Verblühen rosa.

Die „Florist's Exchange“ von New York schreibt in No. 32 vom 12. August 1899 in ihrer Neuheiten-Umschau: Der erste Platz muss entschieden der *Centaurea imperialis* eingeräumt werden, welche eine der hervorragendsten Einführungen des letzten Jahrzehnts ist. Die Pflanze ist von üppigem Wuchs und wird ziemlich 4 Fufs hoch; sie ist leicht zu kultivieren und buchstäblich bedeckt mit ausserordentlich grossen Blumen, welche die doppelte Grösse der *C. Margaritae*, sowie denselben herrlichen Duft und die schöne Form wie diese haben.

Gehölze.

Neue Sorten von *Cydonia Maulei*, der Maule-Quitte. —

Durch die Einführung der *Cydonia Maulei* hatten wir eine die *Cydonia japonica* an Wert übertreffende Quitte erhalten, weil deren Triebe bis an die Spitzen hin Blumen bilden, dieselbe sonst auch einen gedrungenen wachsenden, klein bleibenden Strauch bildet und eine Unzahl, jedoch sehr kleiner mennigroter Blumen bringt. Die Vervollkommnung dieser Art anzustreben, welche besonders für kleinere Verhältnisse und zur Topfkultur in Betracht kommt, war daher sehr naheliegend; vor allem auch andere Farben und grössere Blumen zu erreichen. Im vergangenen Jahre sind die ersten Neuheiten derselben von der Firma Otto Froebel in Zürich in den Handel gekommen und zwar: *Cydonia Maulei alba*, mit gleich guten Eigenschaften wie die Stammart versehen, jedoch sind die Knospen gelblich-weiss und gehen später in Reinweiss über. Als zweite Neuheit ist *Cydonia Maulei atrosanguinea* mit den bekannten Eigenschaften der Stammform zu nennen. Die Blätter sind etwas länger, aber schmaler und tief dunkelgrün, die Blumen sind leuchtend blutrot.

Diesen Herbst werden noch zwei neue Färbungen dieser Art in den Handel kommen, und zwar *Cydonia Maulei grandiflora rosea* und *C. Maulei grandiflora perfecta*. Erstere hat aufrechten, gedrungenen Wuchs und schmale, graugrüne Blätter. Die Blumen sind gross, von schöner Form, im ungeöffneten Zustande gelblich-rosa, mit dem Aufblühen in hellrosa übergehend. Die Ränder der Blumenblätter sind dunkler gefärbt.

Letztere Sorte hat den gleichen Wuchs. Die Blätter sind gross, breit, glänzend grün. Die Blumen sind gross, von edler Form, zuweilen aus 8 Blumenblättern zusammengesetzt, somit etwas gefüllt erscheinend. Die Farbe ist ein leuchtendes Dunkelzinnobber mit gelblichem Schein. Alle vier genannten Sorten lassen sich als Topfpflanzen auf kaltem Wege treiben, und kommt dann ihre Blütenfarbe sehr zur Geltung, auch die Dauer der einzelnen Blumen ist viel länger als bei warm getriebenen Pflanzen.

St. Olbrich, Zürich V.



Centaurea imperialis.

(Züchter: Herb. & Walle in Neapel.)

Ausstellungsberichte.

Die große deutsche Winterblumen-Ausstellung zu Berlin.

Vom Herausgeber.

II.

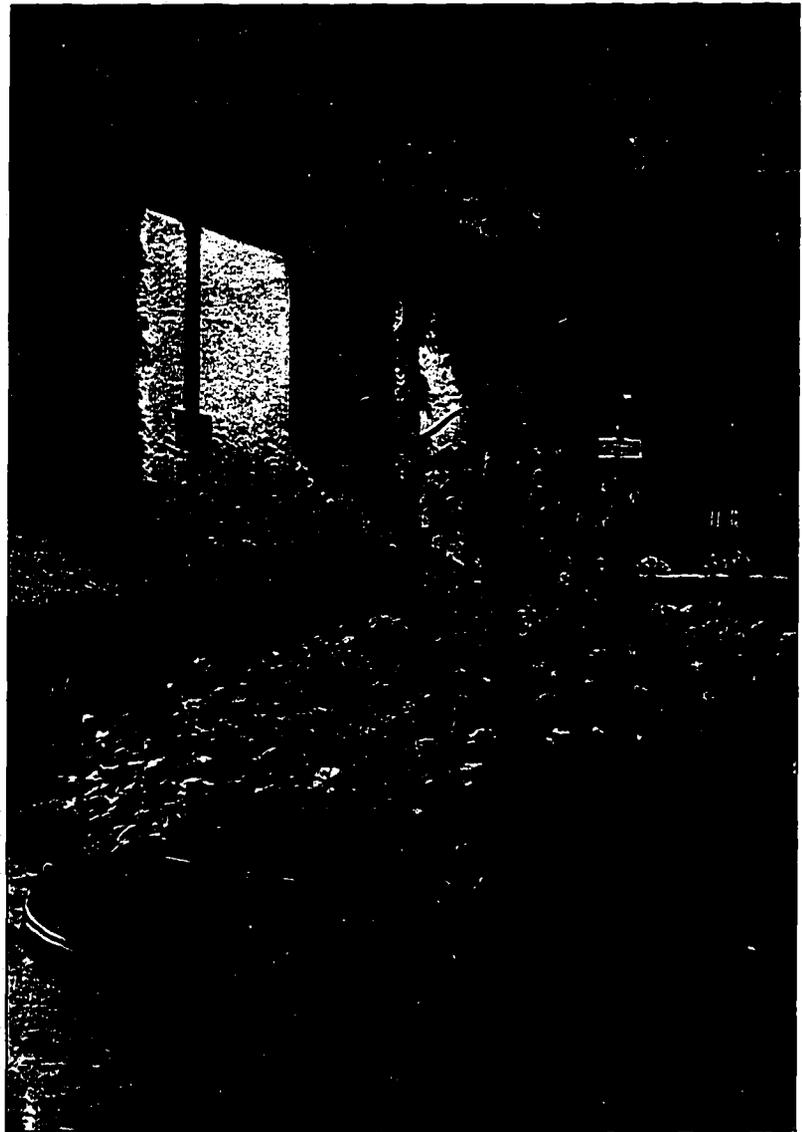
(Hierzu drei Abbildungen.)

Die Beteiligung an blühenden Rosen war leider ganz außerordentlich schwach. Die Ausstellung würde wesentlich durch eine der prächtigen Rosengruppen, wie sie die letzte Frühjahrsausstellung in Treptow aufzuweisen hatte, gewonnen haben. Leider war die außerordentlich ungünstige Witterung der Entwicklung der Treibrosen wenig günstig, da es im Januar und auch im Februar fast fortgesetzt an sonnigen Tagen fehlte. Diesem Umstande ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß wir nur wenigen und kleinen Gruppen begegneten. Die besten Treibrosen waren zweifellos diejenigen von Gerhard Clas-Zehlendorf, dessen Gruppe sich aus vollblühenden Wurzelhalsveredlungen zusammensetzte, auch einige schwache Hochstämme, die einzigen der Ausstellung, bot (siehe nebenstehende Abbildung). Den beiden Gruppen des bekannten Rosentreibers F. Goedecke-Seehof, in deren Mitte je eine riesige Maiblumensäule prangte, sah man es nur zu deutlich an, daß sie durch zu starkes Heizen über Gebühr forciert worden waren, während die abgeschnitten ausgestellten Rosenblumen desselben Ausstellers sehr gut zu nennen waren. Eine kleine Rosengruppe von Carl Haerecke-Eberswalde zeigte einen kräftigen, gesunden Trieb.

Sehr einseitig waren Treibstauden vertreten, denn von denselben sind nur Maiblumen, Veilchen und *Helleborus* erwähnenswert. Neben dem Flieder traten die Maiblumengruppen dominierend auf der Ausstellung hervor. In fast allen Ausstellungsräumen begegneten wir denselben und fast durchweg zeigten sie sich in Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit in vorzüglicher Entwicklung. So bot denn auch diese Ausstellung wieder einen treffenden Belag für die gute Qualität der in der Umgegend von Berlin kultivierten Maiblumentreibkeime. Während die Kultur der Hyazinthenzwiebeln in Berlin mehr und mehr zurückgeht, weil das für diese Kultur geeignetste Terrain der Bauspekulation zum Opfer fällt, scheint die Kultur der Treibmaiblumen immer noch an Umfang zuzunehmen, da die Maiblumen überall im Sandboden der Mark Brandenburg gut gedeihen, die Hyazinthenzwiebeln dagegen ganz spezielle Anforderungen an die Bodenbeschaffenheit stellen. Es ist schwer, unter den ausgestellten Maiblumengruppen die hervorragendsten zu bezeichnen, da sie sich auf die verschiedensten Ausstellungsräume verteilten und infolge dessen Vergleiche schwierig anzustellen waren. Die hervorragendste Gruppe von Maiblumen der Berliner Aussteller war wohl diejenige von A. Hering-

Heinersdorf, der sich eine Gruppe von Fr. Wellhausen-Hannover anschloß. Andere gleichfalls vorzügliche Gruppen hatten Adolf Koschel-Lichtenberg, Benjamin Niemetz-Rixdorf, Max Friedrich-Drossen, Heinrich Voesch-Neuendorf und A. Clotofski-Berlin gebracht. Unter den abgeschnitten ausgestellten Maiblumen ragten diejenigen von Heinrich Voesch besonders hervor.

Vorzüglich waren auch die Treibveilchen vertreten. Viel bewundert wurde eine Gruppe von 100 in vollem Flor stehenden Töpfen der Sorte „Admiral Avellan“, von Georg Marquardt-Zossen ausgestellt. Zur Binderei ist dieses rotblühende Veilchen weniger geeignet, dagegen als Topfpflanze vorzüglich verkäuflich. Von seiner Neuzüchtung *Kaiser Wilhelm II.* konnte Marquardt nur wenige kleine Stecklingspflänzchen ausstellen, welche die Reichblütigkeit dieser Züchtung illustrierten. Da *Kaiser Wilhelm II.* ein echter Winterblüher ist, war die Hauptblütezeit längst vorüber. Immerhin konnte Marquardt auch noch einige hundert abgeschnittene Blumen vorführen, die zwar an Größe und Langstieligkeit mit



Teilansicht der Rosengruppe von Gerhard Clas, Zehlendorf.
Originalaufnahme für die „Gartenwelt“

den im Januar erblühten keinen Vergleich mehr aushielten, aber trotzdem viel bewundert wurden. Auch eine Reihe hervorragender sonstiger Treibsorten hatte Marquardt als abgeschnittene Blumen ausgestellt. Hervorragend schön war auch eine Gruppe des *Kaiserin Augusta*-Veilchens, aus reichblühenden Topfpflanzen der Gärtnerei Kurt Gottschalk-Seehof bei Berlin zusammengesetzt. Dieses kleinblumige, aber dankbar blühende Veilchen ist sowohl zum Schnitt wie auch als Topfpflanze gut verwendbar. Speziell für den Topfverkauf



Flieder-Schau-pflanze der Sorte Marie Legraye aus der Gruppe von Spielberg & de Coene, Französ. Buchholz b. Berlin (Siehe Bericht in No. 22).

Originalaufnahme für die „Gartenwelt“.

eignet sich auch der kleinblumige, aber intensiv gefärbte Veilchensämling, den C. Kokulinsky-Tempelhof in einer Gruppe zur Schau gebracht hatte. Dieser unbenaunte Sämling ist vom Aussteller vor mehreren Jahren gezüchtet worden und finden die vollblühenden Topfpflanzen auf dem Berliner Markt guten Absatz. Das Moyser Treibveilchen, von E. Schwedemoys gezüchtet und ausgestellt, war in der Abteilung für abgeschnittene Blumen vertreten. Es ist nur kleinblumig, aber von sehr intensiver, dunkler Färbung und ansprechender Blütenform, so daß es zur Binderei recht empfehlenswert erscheint. *Helleborus* hatte nur ein Aussteller, L. E. Ditzel-Sachsenhausen bei Frankfurt a. M., in schönen vollblühenden

Hybriden gebracht, die als Einfassung einer anderen Gruppe verwendet, leider nicht zur Geltung kamen.

Ähnlich wie die Maiblumen traten in allen Ausstellungsräumen auch die Cyclamen dominierend hervor. Einige der diesmaligen Cyclamen-Aussteller glänzten schon auf der letzten großen Gartenbau-Ausstellung im Treptower Park durch vorzügliche Leistungen in dieser Kultur. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues hat sich durch Beschaffung von Originalsamen der besten europäischen Züchter und durch Verteilung desselben an geeignete Mitglieder um die Einführung der besten Züchtungen in Berlin sehr verdient gemacht. In fast allen Gruppen zeichneten sich die Pflanzen durch große, edel gebaute, rein- und leuchtend gefärbte Blüten aus. Auffallend schön war die Gruppe von A. Gensler-Hohenschönhausen bei Berlin, in welcher jeder Topf eine vollendete Kulturpflanze darstellte. Aber auch August Lenz-Neuendorf bei Potsdam führte wahre Prachtpflanzen vor, ebenso H. Tubbenthal-Charlottenburg, dessen Pflanzen nach Farben geordnet zur Vorführung gelangten. Besonders interessant waren die flieder- und lachsfarbigen Blüten, welche letztere freilich noch verhältnismäßig kleinblumig sind, aber auch die übrigen Farben zeigten das vollendetste auf diesem Gebiet. Als vorzügliche Cyclamen-Kultivateure verdienen noch Carl Ehrend-Zielenzig i. d. Mark und A. Herzberg-Charlottenburg genannt zu werden, welche letzterer seine teilweise schon reich mit Samenkapseln versehenen Mutterpflanzen vorführte.

Wie die Cyclamen, so waren auch die Remontant-Nelken in nur vorzüglicher Qualität von den ersten Spezialzüchtern ausgestellt, vertreten. Sämlinge eigener Zucht hatten Hugo Keyssner-Zossen und C. H. Studier-Groß-Lichterfelde ausgestellt. In den Gruppen von O. Thalacker-Leipzig-Gohlis fiel ein roter Sport der bekannten Sorte *La Zuave* vorteilhaft auf. Schön waren auch die Gruppen von G. Clas-Zehlendorf, A. Borzechowski-Lankwitz-Lichterfelde und E. F. Ehrend-Frankfurt a. O.; letzterer hatte ein sehr reichhaltiges Sortiment ausgestellt.

Blühende *Amaryllis*-Pflanzen fanden wir in 3 Gruppen. Ganz besonders hatte sich in dieser Kultur Martin Hoffmann-Treptow hervorgethan, dessen riesige, von langen, kräftigen Schäften getragenen, wohl proportionierten Blüten wohl einen Vergleich mit den besten *Amaryllis*-Kulturen in- und ausländischer Züchter auszuhalten vermögen, wenn auch intensivere Farben unter ihnen nur spärlich vertreten waren. Die Pflanzen von O. Thalacker konnten diesmal keinen Vergleich mit den früher vom gleichen Aussteller vorgeführten aushalten, trotzdem sie gleichfalls in Form und Farbe vorzügliche Blüten trugen. Dieser Aussteller führte auch hübsche abgeschnittene *Amaryllis*-Blüten vor, ebenso Carl G. Schumacher-Hamburg-Eilbeck.

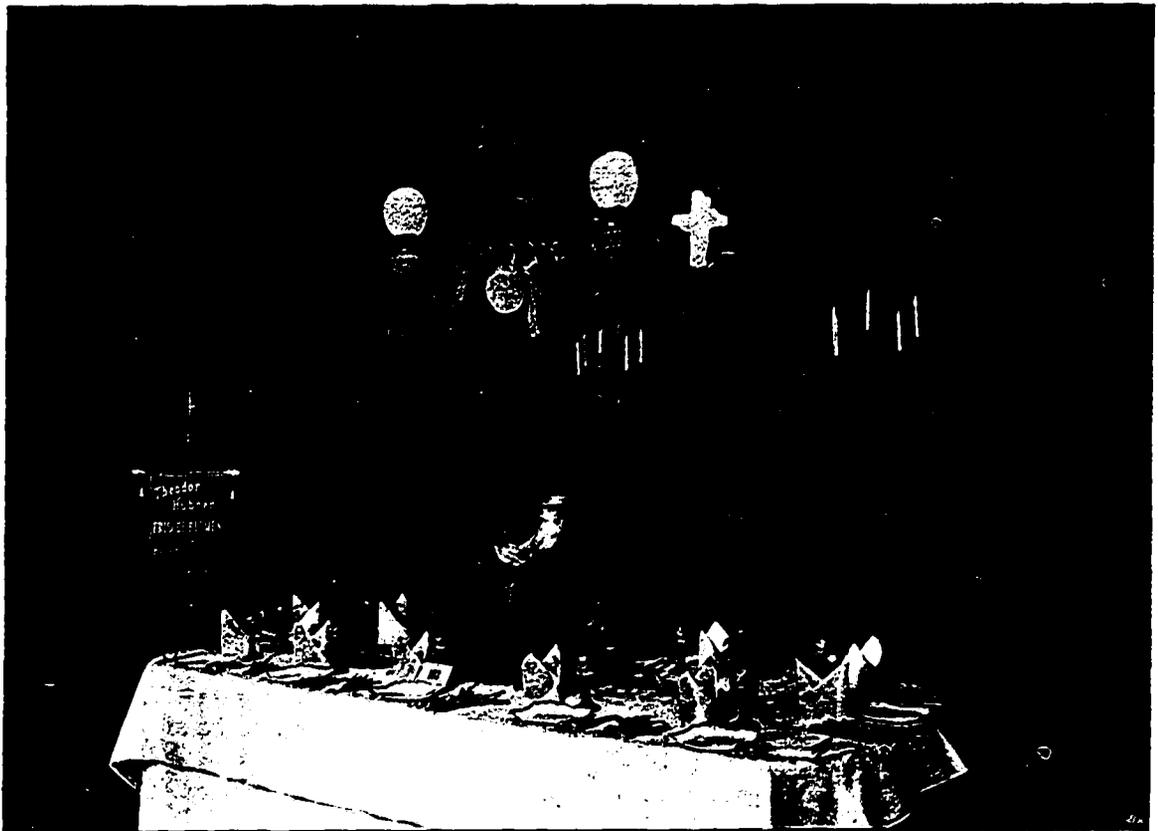
Auch die den *Amaryllis* nahe verwandten *Clivia* oder *Imantophyllum*, wie sie richtiger heißen, waren in 2 Gruppen gut vertreten. An erster Stelle ist die Gruppe von O. Thalacker-Gohlis hervorzuheben, deren Blüten die Konkurrenz mit den besten englischen Züchtungen aushalten. Die Thal-

acker'schen Clivien sind sehr großdoldig, und die einzelnen Blüten zeigen bei wechselnder intensiver roter und gelber Färbung eine sehr edele, durch die großen, abgerundeten Petalen vollendet gebildete Form. Vorzüglich waren auch die Clivien von Spielberg & de Coene-Französ. Buchholz bei Berlin, wenn sie auch hinter den Thalacker'schen etwas zurückstanden und nicht ganz so gut zur Geltung kamen, weil diese Aussteller die einzelnen Blütenstiele nicht wie Thalacker an Stäbe geheftet hatten, was übrigens auch nicht geschehen sollte, da sich die Clivien-Dolde ohne Nachhilfe gut auf dem Schaft tragen muß. — Von sonstigen blühenden Warmhauspflanzen wären noch zu nennen: die Anthurien von Hugo Keyssner-Zossen, leider die einzige derartige Gruppe der Ausstellung, übrigens auch nicht das Alltägliche überragend; eine Gruppe *Begonia manicata* von Paul Drawiel in Lichtenberg bei Berlin, eine Art, die durch hübsche, gesägte Blätter ausgezeichnet ist, aber nur kleine Blüten bringt und deshalb nur zur Dekoration von Wintergärten Wert hat; *Begonia Henry de Vilmorin*, eine prächtige, winterblühende kompakte Form der *Begonia Credneri*, von Ernst Benary-Erfurt; eine sehr hübsche Bromeliaceen-Gruppe von Spielberg & de Coene, auch blühende Säm-

linge eigener Zucht enthaltend, und eine Gruppe gut kultivierter blühender *Billbergia nutans* von C. Crafs II.-Berlin N. Diese *Billbergia* sollte mehr kultiviert werden, denn sie ist unter allen schön blühenden Bromeliaceen die beste zur Zimmerkultur.

Von sonstigen blühenden Marktpflanzen waren *Erica* leider nur in einer nicht besonders bemerkenswerten Gruppe vertreten, *Primula obconica* auch nur in einer Gruppe bester Kulturpflanzen von Julius Krohn-Pankow, Cinerarien in einer schönen Gruppe von Ed. Crafs-Mariendorf, Goldlack in einer Gruppe vollblühender Marktpflanzen von Georg Marquardt-Zossen, *Primula sinensis compacta fl. pl.* in sehr hübschen Kulturpflanzen vom Altenburger Gärtnerverein, *Primula sinensis* in schönen Pflanzen von Lenz-Neuendorf bei Potsdam und *Myosotis oblongata vera* von H. Mehl-Weißensee.

Hyazinthen hatten in ausgewählten Sorten Gust. A. Schultz-Lichtenberg, weniger zahlreich auch A. Clotofski-Berlin gebracht. Von sonstigen Zwiebelpflanzen wären noch das reiche Narcissen- und Tazettensortiment von Magnus Abs-Stralsund und eine Gruppe der Narzisse *van Sion*, die sich bekanntlich sehr schwer treiben läßt, von C. Borngräber-Dahme, zu nennen. Auch Tulpen waren hier und da vertreten. Interesse erregten auch einige Töpfchen eines *Scilla*-Sämlings, mit weißen, an den Zipfeln hier und da etwas blau angehauchten Blüten. Züchter und Aussteller dieser Neuheit waren Gebrüder George-Berlin O. Mehr botanisches als gärtnerisches Interesse hatte ein blühender



Jagd-Frühstückstafel von Th. Hübner, Berlin.

Originalaufnahme für die „Gartenwelt“.

Haemanthus nataensis, den Direktor Siebert vom Palmengarten in Frankfurt a. M. mitgebracht hatte, und der weißbunte Grünkohl, den der alte Hofgärtner Reuter von der Pfaueninsel ausstellte. Dieser bunte Grünkohl wird von Reuter auf der Pfaueninsel schon seit 20 Jahren kultiviert und nur durch Stecklinge vermehrt. Hübsche *Citrus sinensis* mit Früchten stellte F. W. Böttcher-Hamburg-Eimsbüttel, ein bekannter Spezialzüchter, aus, während Otto Neumann-Zehlendorf ganz kleine, mit Früchten besetzte Pflanzen derselben Art vorführte.

Aus der Abteilung für abgeschnittene Blumen haben wir bereits verschiedenes Bemerkenswertes erwähnt. Hervorzuheben sind noch die prächtigen Hybriden von *Primula obconica* mit großen, ganzrandigen und gefransten Blumen in den zartesten Farbentönen, von Arends & Pfeiffer-Rons-

dorf in reicher Zahl ausgestellt, ferner die weniger farbenprächtigen, aber langstieligen Hybriden von Th. Lattmann-Blankenburg a. H., die feuerroten *Amaryllis* von A. R. Döring-Drewitz bei Potsdam, verschiedene Gehölze und Stauden von Heinrich Junge-Hamel, und *Doronicum caucasicum* als einziger Vertreter moderner Treibstauden, von Kurt Gottschalk-Seehof bei Berlin ausgestellt. Die spätblühenden Chrysanthemen waren leider nur sehr spärlich vertreten.

Auch nichtblühende Pflanzen waren hier und da vertreten und brachten Abwechslung in die übergroße Blütenfülle. Hervorzuheben sind eine Kollektion harter, auch zum Schnitt geeigneter Farne von Heinrich Kiausch-Zehendorf, sowie *Adiantum cuneatum*, in der zum Schnitt sehr gesuchten gelben Färbung von O. Sterdt-Schönow bei Berlin und Wilhelm Löhr-Neuendorf bei Potsdam. Vorzüglich waren die Araucarien von Spielberg & de Coene-Französ. Buchholz und A. Kühne-Pankow. In Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit ganz vorzügliche vollblühende *Medeola* hatte A. Herzberg-Charlottenburg gebracht. Schnittgrün war in der Abteilung für abgeschnittene Blumen ziemlich reichhaltig von verschiedenen Ausstellern vertreten, namentlich *Asparagus* war hier in vorzüglicher Qualität zu finden.

Eine ganz vorzügliche Leistung der Dekorationskunst stellte der große Wintergarten von W. Wendt-Berlin dar. Er war der erste Raum, welchen man beim Besuch der Ausstellung zu durchschreiten hatte. Die ganze Dekoration, aus Palmen und anderen Dekorationspflanzen zusammengesetzt, die sich von dem Hintergrunde aus Tannenzweigen wirkungsvoll abhoben und durch sorgfältig gewählte Blütenpflanzen unterbrochen wurden, machte einen überaus vornehmen und gediegenen Eindruck, wie ja auch W. Wendt als einer der tüchtigsten Dekorateure und Landschaftsgärtner Berlins bekannt ist.

Auf die außerordentlich reichhaltige Binderei-Abteilung, an welcher sich einige erste Berliner Firmen ausgiebig beteiligten, können wir leider des näheren nicht eingehen, doch werden wir einige hervorragende Prunkstücke aus dieser Abteilung im Bilde vorführen. Heute geben wir nur Seite 273 das Bild einer prächtigen Tafeldekoration von Th. Hübner-Berlin. Das Bild veranschaulicht eine Frühstück-Jagdtafel, und es herrscht deshalb in der ganzen Dekoration das Waldgrün vor. Ja, selbst die Gedecke sind dem Charakter der Tafel angepaßt, Messer und Gabeln mit Horngriffen versehen. Die Aufsätze der Tafel zeigen eine Dekoration aus Zweigen von *Pinus* mit Zapfen, Hasel mit Kätzchen, in Verbindung mit dem Grün der *Myrtus bullata*, einer sehr hübsch gefärbten, großblättrigen, neuholländischen Myrte, *Leptospermum* und *Casuarina*. Wir werden im nächsten Hefte u. a. noch eine weitere Jagdtafel vorführen. Die Binderei-Abteilung zeigte mannigfaltig dekorierte Festtafeln, von denen viele freilich an dem alten Übel der großen Überladung krankten. Eine sehr hübsche, große runde Tafel für 16 Personen hatte Fritz Neumann, Hoflieferant, Berlin, der Dekorateur des Hotel Kaiserhof, vorgeführt, doch hätten wir an Stelle des flachen, mit Spiegelboden versehenen Aquariums in der Mitte dieser Tafel lieber eine einfache Spiegelplatte gesehen, da die armen Goldfische in solch flachem Behälter und in der

Atmosphäre, die in Festsälen zu herrschen pflegt, schwer zu leiden haben, man aber auch der stummen Kreatur das Mitleid nicht versagen soll.

Die Orchideen auf der großen deutschen Winterblumen-Ausstellung zu Berlin.

Von **Erich B. Behnick**, Obergärtner im Kgl. Botanischen Garten, Berlin.

Es ist zu bedauern, daß nur zwei Handelsfirmen aus dem großen deutschen Reiche mit Orchideen vertreten waren, zumal, wenn man die heutige Verbreitung der Orchideenkulturen in Betracht zieht. Ein Geschäft, das wir so gern vertreten gesehen hätten, ist P. Wolter-Magdeburg, aber auch andere, die ähnlich reichhaltige Sortimente aufweisen, fehlten. Das noch in den letzten Tagen, vor der Eröffnung der Ausstellung, sehr ungünstiges Wetter war zweifellos die alleinige Veranlassung für auswärtige Firmen, von der Beschickung der Ausstellung Abstand zu nehmen. Die trübe Witterung hinderte das Aufblühen vieler Arten und somit das Vorführen reichhaltiger abwechslungsreicher Gruppen. Viele Nummern des im Kataloge aufgestellten Programms fanden keine Bewerber; so fehlten z. B. die Schaupflanzen gänzlich, auch alte Kulturexemplare sah man nicht. In der Kultur hervorragende Einzelpflanzen traf man nur in der Reichenheim'schen Gruppe an, nämlich zwei schöne Pflanzen von *Phalaenopsis schilleriana*. Man vermiste unter den ausgestellten Gruppen auch viele andere Winterblüher, wie *Dendrobium*, *Cattleya Trianæ*, *percivaliana* etc.

Außer den Handelsfirmen C. Lackner und Spielberg & de Coene stellte die Privatgärtnerei von Dr. Max Reichenheim, Obergärtner G. Bartsch, Wannsee-Berlin, aus, deren kleine, aus 50 Pflanzen bestehende Gruppe sich durch seltene und schönblühende Varietäten auszeichnete. Die drei Pflanzen von *Lycaste Skinneri alba* fanden allgemeine Bewunderung, wie auch *Laelia anceps alba* dieser Sammlung. Ferner seien hier hervorgehoben: *Cattleya amethystoglossa* in zwei kräftigen Pflanzen, *Odontoglossum harrayanum* und verschiedene Varietäten von *Lycaste Skinneri*, neuere *Cypripedium*-Hybriden, wie *C. berggrenianum*, *C. braganum*, *C. Wiegandii*, ferner *Odontoglossum Edwardii*, das riesenhafte Mengen von violetten, stark duftenden Blüten trug, *Od. mirandum*, *Rückeri*, *maculatum*, *pulchellum*, letzteres mit fast reinweißen Blüten und *Miltonia cuneata*.

Zeichnete sich die ebengenannte Sammlung durch gute, leichtleserliche Etiquettierung aus, so war dies keineswegs der Fall bei der Lackner'schen Gruppe, worüber auch das Publikum sein Mißfallen aussprach. Die aus 200 Pflanzen zusammengesetzte Gruppe von Orchideen des Kgl. Gartenbau direktors C. Lackner, Steglitz-Berlin, errang den Ehrenpreis Seiner Majestät des Kaisers, die Große Goldene Staatsmedaille.

Es waren hier namentlich *Cypripedium villosum* und *Lycaste Skinneri*, die den Haupteffekt machten. *C. villosum* war in nicht weniger als etwa 60 Pflanzen vertreten. Dieser Frauenschuh ist mit *C. insigne* und *harrisianum* der in Gärtnereien am meisten kultivierte und seine Verwendung in Bindereien, die auch auf dieser Ausstellung auffiel, eine recht häufige. Andere *Cypripeden*, die alle der Kultur wert sind, waren:

Boxallii, welches sich durch seine schönen Flecke an der Dorsallippe auszeichnet, *Curtisii*, dessen Pantoffel (das Labelum) immer ungeschickt erscheint, *lecanum*, *Mrs. Canham*, *Charlesworthii*, *Lafforcardi* von sehr schöner Haltung, mit heller Dorsallippe und leuchtendem, rotbraunen Schuh und Petalen, *conchiferum*, das verbreitete, immer begehrte *spicerianum*, *venustum*, *Bartlettii*, *hybridum*, *politum* etc. Außer Cypripedilen waren vertreten: Eine sehr matt blühende *Vanda coerulea*, *Laelia anceps*, die leider zu bald verblüht war, um überhaupt als gute Schnittblume zu erscheinen, *Gomezia planifolia*, eine botanische Orchidee, *Mesospinidium vulcanicum* und das seltene *Aerides Vandarum*. Unter den *Lycaste Skinneri* befanden sich einige gute Exemplare.

Als eine Leistung ersten Ranges können die von Spielberg & de Coene, Französ. Buchholz bei Berlin, ausgestellten 25 *Odontoglossum grande* bezeichnet werden. Eine von Herrn de Coene angewendete Kulturmethode setzt ihn in die Lage, die Blütezeit dieser im Herbst blühenden Pflanzen auf mehrere Monate hinauszuschieben. Die Blumen finden dann einen weit besseren Absatz und bessere Bezahlung. De Coene bemüht sich, den Trieb dieses *Odontoglossum* im Frühjahr so lange als möglich zurückzuhalten und nimmt die Pflanzen erst im Sommer in Behandlung. Die Exemplare zeichneten sich durch große Üppigkeit aus und trugen 8—9 sehr große Blüten auf den einzelnen Stielen. Auch in der Lackner'schen Gruppe stand eine kleine Pflanze. De Coene besitzt ein fast reingelbes *O. grande*, wenn ich nicht irre, eine große Seltenheit; aber auch schöne dunkle Farben traten in den sonst blassen Blüten zu Tage.

Die Bindereien, schönen Tafeldekorationen und andere hervorragende Kunstwerke in Blumenarrangements zeigten fast durchweg Orchideen.

Eine von H. Krüger, Berlin, ausgeführte Tafeldekoration bestand ausschließlich aus Cattleyen, *C. Trianae*; als Grün diente das weniger häufig angetroffene *Asparagus crispus (decumbens)*. In den meisten Bindewerken traten bessere Orchideen hervor, ein Beweis, daß die Züchter die Kulturen ausgedehnt haben. So bemerkte man eine ganze Reihe besserer Cypripedilen, Odontoglossen und Oncidien. Passender haben wir auch noch nicht *Lycaste Skinneri* verwendet gesehen, die bekanntlich sehr schwer sind, wie hier von H. Krüger, Berlin. In der Mitte eines, aus weißen Azaleenblüten angefertigten Kreuzes hoben sich diese kräftigen Blüten ausnahmsweise vornehm hervor. Ebenso war *Oncidium cavendishianum* zur Ausschmückung eines Fruchtkorbes sehr kunstgerecht verwendet.

Coelogyne cristata und verschiedene *Cattleya*-Arten waren in reicher Menge vertreten.

Aufs Wohl der Frauen.*)

Gesprochen auf dem Festmahl des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 23. Februar 1900.

Der Winter mag nicht Blumen leiden,
Die er noch findet, schlägt er tot,
Und manchmal noch bei seinem Scheiden
Kehrt er sich grimmig um und droht.

*) Der Liebenswürdigkeit des Herrn Trojan verdanken wir es, daß wir auch unsere Leser mit diesem von ihm gedichteten und gesprochenen, mit großem Beifall aufgenommenen Toast erfreuen können. D. Red.

Es ist wohl Neid: er selber züchtet
Ja Blumen aus krystallnem Eis,
Duftlos und starr, die leicht vernichtet
Ein Sonnenstrahl, wie jeder weiß.

Sagt, wo bekämen wir wohl Blüten.
Die doch so unentbehrlich, her
Bei uns'res nord'schen Winters Wuten,
Wenn nicht die Kunst des Gärtners wär?

Den kummert nicht der Stürme Tosen,
Der Zorn des Winters läßt ihn kalt.
Er winkt — und es entspringen Rosen
Und andre Blumen mannigfalt.

Maiglöckchen, die im Mai zu blühen
Bestimmt sind, wie ihr Name spricht,
Sehn schon den Weihnachtsbaum erglühen
Viel anders geht es andern nicht.

So manche, die geschlafen hätten
Sonst wenigstens bis zum April,
Die treibt der Gärtner aus den Betten,
Sie müssen blühen, weil er es will.

So weiß den Blumen beizubringen
Das Frühaufstehn der Gärtnersmann
Und geht — sonst wird es nicht gelingen —
Mit gutem Beispiel selbst voran.

Er sorgt und sinnt und kommt dahinter.
Was paßt zum Winterblumenstraus:
Er höhnt den ärgerlichen Winter
Mit blüh'ndem Schneeball fröhlich aus.

Und nicht mit dem ist er zufrieden,
Was nah' liegt, er verlangt noch mehr
Und holt sich Blumen aus dem Süden
Und von den fernsten Küsten her.

In unsrer Winterzeit, der harten,
Schafft er daraus den schönsten Flor
Und zaubert einen blüh'nden Garten
Aus Dunkelheit und Eis hervor.

Wenn wir nun nach dem Grunde fragen,
Weshalb wir Winterblumen bauen,
So können wir als Antwort sagen:
Zunächst geschieht es für die Frau'n.

Für sie geschieht's, sie zu entzücken
Durch Liebreiz, der ihr Herz gewinnt,
Und daß mit Blumen sie sich schmücken,
Die selber blumenähnlich sind.

Ja, sie, die lieben, holden schönen,
Die fröhlich machen uns den Mut.
Sie sind es offenbar, auf denen
Die Winterblumenzucht beruht.

Wohl uns, daß wir auch sie als Gäste
In unserm Kreise heute sehn
Bei diesem Winterblumenfeste:
Das macht es noch einmal so schön.

Drum laßt die Becher uns erheben:
Auf die wir heitern Sinnes schau'n
Und dankerfüllt, sie sollen leben!
Ein Hoch den lieben deutschen Frau'n!

J. Trojan.

Aus den Vereinen.

Erste diesjährige Jahresversammlung der „Deutschen Dahlien-Gesellschaft“ zu Berlin.

Im Anschluß an die große deutsche Winterblumen-Ausstellung hielt am 25. Februar die Deutsche Dahlien-Gesellschaft hier selbst im Restaurant Eltze, Luisenufer 1, ihre erste diesjährige Versammlung ab. Nach Begrüßung der äußerst zahlreich besuchten Versammlung durch den Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Kotte, stattete der Geschäftsführer, Herr Kohlmannslehner, den Geschäftsbericht über das zweite Gesellschaftsjahr ab. Nachdem auch der Kassenbericht für richtig befunden worden war, schritt man zur Wahl des Vorstandes. Derselbe wurde einstimmig wiedergewählt.

Darauf erläutert Herr Kohlmannslehner die verschärften Bewertungsbestimmungen (d. h. Einzeleigenschaftsprüfung nach Punkten) zur Verleihung von Wertzeugnissen. Dem wirklichen Ideal der Vollkommenheit deutscher Dahlien, dem wir entgegenstreben müssen, sollte eine Bewertung mit 100 Punkten nach folgendem Schema entsprechen:

| | |
|----------------|-----------|
| Form | 20 Punkte |
| Farbe | 20 " |
| Haltung | 15 " |
| Blühwilligkeit | 15 " |
| Verwendung | 30 " |

Sa. 100 Punkte

Das Wertzeugnis soll jedoch nur für Dahlien, die mit mindestens 70 Punkten bewertet worden sind, verliehen werden. Die Herren Kotte und Kohlmannslehner treten dafür ein, die Wertbeurteilung aufs strengste vorzunehmen, damit nur wirklich empfehlenswerte, dem gesteckten Ziel immer näher kommende Neuheiten das Wertzeugnis erhalten. Man hofft der Überschwemmung des deutschen Marktes mit englischen minderwertigen Neuheiten mehr und mehr entgegenzutreten zu können und unseren Deutschen Dahlienheiten durch rastloses Streben nach dem Ideale der Vollkommenheit und durch strengste Beurteilung der zu bewertenden Neuheiten die gebührende Würdigung verschaffen zu können, obgleich man sich natürlich dem vorbildlichen und anregenden Auslandsmarkt nicht ganz verschließen darf.

Auch Herr Geheimrat Wittmack erklärt sich für das System der Punktierung. Dasselbe wurde von der Versammlung angenommen.

Herr Möller will auf den Wertzeugnissen und in den Preisverzeichnissen den Wert nach der Verwendung als Binde-Dahlie oder Dekorations-Dahlie, oder als beides zugleich, unterschieden wissen.

Herr Kohlmannslehner berichtet zum Schluß über die diesjährige Dahlien-Ausstellung der Gesellschaft in Frankfurt a. M., die laut heutigem Beschluß vom 14. bis 16. September d. J. im Palmengarten daselbst stattfinden soll. Man hat sich bereits mit der Direktion des Palmengartens ins Einvernehmen gesetzt.

In Dresden soll gelegentlich der großen deutschen Gartenbau-Ausstellung im Frühjahr d. J. die zweite Jahresversammlung abgehalten werden. Mit einem freudigen „Auf Wiedersehen in Dresden“ wurde die Versammlung geschlossen. R. W.

Tagesgeschichte.

Bonn-Poppelsdorf. Durch Entscheidung des Kultusministers ist die Zuschüttung des alten Umfassungswallers angeordnet, der als letzter Rest der ursprünglichen architektonischen Anlage, wie sie unter Kurfürst Clemens-August geschaffen wurde, den botanischen Garten nur noch nach einer Seite begrenzt (Zwei Strecken wurden schon vor Jahren eingeebnet, die dritte in die Anlage gezogen). Das große, rechteckige „System“ erinnert freilich noch in etwas an das vormalige Parterre, auch von dem alten Baumbestand ist noch einiges erhalten, im übrigen aber hat die jetzige Anlage, die leider große und einheilliche Gesichtspunkte vermissen läßt, die Spuren des vormaligen Schloßgartens völlig verwischt. Krone.

Fürstenwalde a. Spree. Den Kirchhof als Gemüsegarten hatte der Kirchhofsgärtner teilweise eingerichtet und mit Kartoffeln und Gemüse bepflanzt. Bei der Kirchhofsverwaltung waren

hierüber Klagen eingelaufen, und so beschloß denn die Stadtverordnetenversammlung, daß der Kirchhof, der seiner Füllung entgegengeht, zu derartigen Zwecken überhaupt nicht verwendet werden darf.

Leipzig. Eine für die hiesigen Handelsgärtner wichtige Frage, ob zu dem Blumenschneiden an Sonntagen behördliche Erlaubnis einzuholen sei, beschäftigt zur Zeit weitere Kreise. Es war mehrfach vorgekommen, daß Handelsgärtner, welche diese Arbeit Sonntags ohne Erlaubnis hatten ausführen lassen, vom Rate der Stadt mit Strafe belegt worden sind und daß auf erhobenen Einspruch auch Schöffengericht und Landgericht diese Strafen bestätigt haben. Der Lindenauer Gärtnerverein hatte daher angeregt, an den Herrn Kreishauptmann eine Deputation zu senden, um Klarheit in der Sache zu schaffen. Die Unterredung hat stattgefunden und deren Resultat war der weitere Beschluß, eine Eingabe an die Kreishauptmannschaft Leipzig zu richten, mit der Bitte, sich mit dem Rate der Stadt Leipzig dahin in Verbindung zu setzen, daß künftighin die Sonntagsruhebestimmungen für die Handelsgärtner nicht nach dem Arbeiterschutzgesetz, sondern nach dem Gesetz vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, zur Anwendung gebracht werden mögen, daß also das Blumenschneiden an Sonntagen als notwendige Arbeit betrachtet und freigegeben werde. Dieser Eingabe haben sich die Verbandsgruppe Kreishauptmannschaft Leipzig des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, sowie der Leipziger, der Lindenauer und der Connewitzer Gärtnerverein angeschlossen und ist dieselbe nunmehr an die königliche Kreishauptmannschaft abgesandt worden. Man hofft hier allgemein auf einen günstigen Entscheid.

Mainz. Nachdem bereits in den rheinhessischen Kreisen Oppenheim und Alzey seit mehreren Jahren Kreisobstbautechniker, die gleichzeitig auch als Wanderlehrer wirken, angestellt worden sind, scheint man seitens des Kreises Mainz ebenfalls die Schaffung einer derartigen Stellung ins Auge gefaßt zu haben. Wie uns aus genau unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, hat das Großherzogl. Kreisamt Mainz bei denjenigen Verwaltungen, welche Obstbautechniker in Dienst gestellt haben, Umfrage gehalten, unter welchen Bedingungen die Anstellung dieser Beamten erfolgt ist. Auch von Worms teilt man uns mit, daß seitens des Kreisamtes die Anstellung eines Kreisobstbautechnikers geplant ist. Man ersieht hieraus, daß die hessischen Behörden großen Wert auf die Hebung des Obstbaues legen und wollen wir den Wunsch anschließen, daß es beiden Kreisen gelingen möge, tüchtige technische Kräfte zu gewinnen.

Mainz. Vor einigen Tagen fand hier auf Veranlassung des hessischen Landwirtschaftsrates eine Versammlung von Gemüsegärtnern aus Gonsenheim, Mombach, Bretzenheim und Finthen statt, in welcher beschlossen wurde, darauf hinzuwirken, daß nach Ablauf der Handelsverträge ein Zoll auf frische ausländische Gemüse erhoben werde. F.

Marienburg. Die Begründung eines Westpreussischen Provinzial-Obstbauvereins ist auf Anregung des Marienburger Obst- und Gartenbauvereins in Aussicht genommen. In der zweiten Hälfte des Februar fand eine bezügliche Versammlung in Marienburg statt.

Quedlinburg. Die weltberühmte Gärtnereifirma Gebr. Dippe hier selbst blickte am 1. März d. J. auf ein 50jähriges Bestehen zurück.

Wiesbaden. Der Kreisobstbauverein Höchst hat eine Menge Nistkästchen für Höhlenbrüter angeschafft und an die Mitglieder abgegeben. Für die Jungen, die sich auf diesem Gebiete hervorthun, werden Prämien (das Berlep'sche Buch über Obstbau) in Aussicht gestellt und auf diejenigen, welche die Nistkästchen beschädigen, soll ein besonderes Augenmerk gerichtet werden.

Worms. Zur Herrichtung eines Pflanzgartens und einer Gärtneranlage zu Zwecken der Stadtgärtnerei an der Alzeierstraße bewilligte die Stadtverordnetenversammlung den Betrag von 13000 Mark.

Zabern. Der hiesige Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung dem „Verein der Rosenfreunde“, der bereits zur Anlage eines öffentlichen großen Rosengartens über ansehnliche Mittel verfügt, eine Beihilfe von 650 Mk. gewährt, die hauptsächlich zur Umzäunung verwendet werden sollen. Die Einebnungsarbeiten sind schon im Herbste begonnen worden.